

National-Zeitung.

gebührenmenut f. Berlin: vierterl. 1 Kr. 20 Pf., für ganz Preußen 2 Kr. 12 Pf.; für das übrige Deutschland 2 Kr. 24 Pf.

Inhalt.

aus dem Herrenhaus.
Deutschland. **Berlin:** Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses. **Kassel:** aus den Kammern. **Aus Sachsen:** Verschuldeneit. **Weimar:** aus dem Landtage. **Gotha:** Geschehnisse über die Organisation des Staatsministeriums. **Koburg:** Arbeitsaufteilung. **Dresden:** aus dem Landtage. **Ecked:** Berichtigung.
Oesterreichisch-Rothenstaat. **Wien:** Tagesschrift.
Aus der **Schweiz:** der Bemittlungsvorschlag; Verschiedenes.
Spanien. Madrid: die Thronrede.
Nugland. Petersburg: Ernennungen.
Schweden. Stockholm: aus dem Reichstage; die Notzspenden in Fornmarken und Finnland.
Amstliche Radikalen.
England: das Herrenhaus.
Irland: die Abgeordnetenhäuser.
Ulster: die Abgeordnetenhäuser.

Aus dem Herrenhause.

Es ist vielleicht nicht überflüssig daran zu erinnern, daß die Vorgänger vom Herrscherhaus durch die That entschieden, in den letzten Jahren öfter erneute Frage, ob die vtreueliche Landesvertretung das Reich, sich mit ausländischer Politik zu befassen, habe, erst der Zeit des orientalischen Krieges, zu verdeckten, bekommen hat, daß sie mit einer gewissen Wichtigkeit um Rande eines befreiteten Staatsrechtlichen Sages überdrängt werden würden. Die zweite Kammer, deren Landschaft sich im Herbst 1855 schloß, hatte mehrfache Anklage gemacht, sich davon auszusperren, daß es der Regierung Preußisch gesonnen, mindestens mit gleicher Entschiedenheit wie die Österreichische den Angriffen Anglands gegen seine Nachbarstaaten entgegen zu treten. Bei den Neuwahlen mochte die russenfreundliche Partei das Klappwort zurück, daß wer für den Krieg, damit gleichzeitig gegen die Regierung sei, möglicherweise "konservativ" wähle, damit sich ihr Angland gutes Recht anspreche; da aber zur Zeit der Wahlen der Krieg schon zu Ende ging, so hatte man bereits selber noch für einen zweiten Krieg in der Welt sorgen müssen und diejenigen in dem — zu dem nachdringlichen Wahlprogramm eigentlich nicht hinzuwendenden — Sagen gefunden, den man mit der größten Zuversicht, als stände er mit freiem Borte irgendwo in einem Siege, in Erinnerung brachte, daß die auswärtige Politik überdrängt gar nicht vor die Kammer gebräte. Bequemelassan, ja bei Meinungsverschiedenheiten nichts sein, als dem Gegner nur den Mund zu verbieten, und natürlich ist diese Universalsoziale eben so gut bei inneren wie bei äußeren Staatsangelegenheiten zu verwenden, wie denn meistlich ein Kommissar nominiert gegen den Präsidenten Antrag den Einwand macht, daß es dem Hause nicht zusiehe, an der Einsicht der Staatsverfügung und der Richtigkeit ihrer Auslegung der Gesetze zu zweifeln, so daß denselben erst vom Minister des Innern freundlich zugestellt werden mußte, sich ein Herz zu fassen und läßt in das Meer des Zweifels unterzulaufen. Bei den Neuen, welche die Kammer an einschlämiger Form einmal hatten, ist es ganz unzählbar waren in allen Tagen einer Sitzung auf das Berüthen der Regierung zu denken, eine Sitzung einfand, dadurch, daß man die Rechtsstreitigkeitsrecht behauptete, abzuweichen, was nicht so denn festig bringen, ihnen das Recht Steuern und Mälchen zu demütligen, zu entziehen und somer eine Regierung einzulegen, die gar keine moralische Schraube anzurechnen brauchte. Rechte solcher Art, wie das in Rede stehende der Landesvertretung, hängen nicht von Redeworten ab, die irgend wo stehen oder nicht stehen, sondern von thalägischen Verhältnissen; ihre Sicherheit auf ihr Gewicht beruht.

Wiedergabe im Wiederaufgebäude.

In drei Sälen des Akademiegebäudes unter den Linden steht dem Publikum gegenüber eine Ausstellung zur Schau, welche Herr Angelo Gatti aus Florenz vorbereitete. Die Räume sind mit Alabastern aus dem Toscana ausgestattet; terracotta-artige Figuren erfreuen sich an den Wänden entlang, und farbige Tapeten und Draperien dienen als schmückendes Beiwerk. Die Gegenseite der Ausstellung selbst umfasst einen sehr anscheinlichen Zweig der toscanischen Kunst. In drei Säle, nämlich Arbeiten in Holz, Alabaster und in den verschiedensten Sorten von Marmor, von dem überragendem Material der caravaggeschen Brüder bis zu dem schwierigen Stein von Prato. Die Zahl, so wie die Mannigfaltigkeit desselben, was dem Auge geboten wird, ist außerordentlich groß und wechselvoll; hat Berlin bisher keinen Bazar ähnlicher Art gesehen? Schwerellos produziert ein Land auf diesem Gebiete so viel wie Toscana und die nächste Umgegend nicht nur die Bildhauer, sondern auch die eleganten Bodenfliesen, in den Dörfchen Italiens tragen einen seltenen Luxus von dekorativem Schmuck aus den vorhin erwähnten steinernen Steinarten zur Schau. Wer zwölfzig einmal zum Beispiel durch Carrara gekommen ist, wird sich erinnern, daß man aus allen Häusern das Bildnis des Reichs ausgegenommen: man hält in der ganzen Stadt fast keinen andern Raum. Wie sieht es bei uns in Deutschland in einigen Gegenden am südlichen Erz- und am Kitzingergebirge ganze Einwahrschäfster mit kleinen Holzgittern beschäftigen, so wird dort und in vielen Flecken des benachbarten Toscana durchweg die Plastik in ihren mannigfachen Richtungen gelehrt, zwar überwiegend in Charakter der Industrie. In der gegenwärtigen Ausstellung befinden sich allerdings auch einige originale Marmormotive von Skulpturen in eigentlichem Sinne, von Franco und Pietro Franci, größtentheils Motive mit der Spur des gemüthlichen Genüts, ein Kind mit einer Taube, ein Knabe mit einem Hunde (ein der angedeuteten Gruppen), ein doppelter Knabe, ein Mädchen, Läden füllend, eine Mutter mit ihrem Kind; sodann ein schlafender Amor in Kindlingsgestalt, die Engelchen Petrus und Gabriel u. s. w. Doch sind diese Arbeiten nicht hervorragend genug, um mit den gebiegenen Leistungen unheimlichen Meisters in klassischer Kunstlichkeit weiterzutreten zu können; wie sich an ihnen im Ganzen auch eine etwas schokoladenhafte Behandlung der Formen bemerklich macht. In so ausgedehntem Umfang reichen sie die Leistungen dersachenhaften Meisters: Kopien der berühmtesten Alten und neuerer Kunstwerke aus Florenz, aus dem Berlino aus dem Bourdonnischen Museum u. s. w. in Alabaster und Marmor, in den verschiedensten Dimensionen, wobei man, wie auch nicht der Charakter einer höheren und vollendet künstlerischen, so doch eine große masuelle Fähigkeit annehmen muß. Wer bei der Erwerbung der dekorativen Kunst im Auge habe, darf sich immerhin die bedeckt erachten, um so mehr, als die Giebelfiguren in steinerne Arten dem Handelsmarkt, der allgemeinen Kaufmansbildung, geschaffene Körper entzogen und nach einem bestimmten Gesetze. Diese Vorsicht ist, in die ersten Hälfte des Jahrhunderts eingetreten, und nachdem ein-

ben auf der Einigkeit, mit der sie zur rechten Zeit bewegt werden, ja eine im rothen Augenblick angewandte Einschüchterung würde unwiderstehlich sein, auch wenn niemals vorher von ihrer grundlegenden Stärkefertigkeit die Rede gewesen wäre.

Diese aus der Natur des Staates folgende Aussicht ist auch in späteren Sessonen offen in Worte gekommen. Das Herrenhaus hat gestern nach denselben Gründen gehandelt, die von Herrn Stadt in der Sitzung der ersten Kammer vom 15. Februar 1851, als vertreten über Holsteinische Angelegenheiten verhandelt wurde, vertreten werden sollen. „Die Kompetenz der Kammer – sagte derselbe damals als Berichterstatter über den Antrag des Freiherrn von Kettner – in auswärtigen Angelegenheiten mitzubringen, hat die Kommission niemals in Zweifel gezogen. So ist aber für diese Kompetenz in der That gar keine Grenzen zu finden, entweder man muss sie der Kammer vollständig zusprechen oder vollständig absprechen. Deshalb haben wir nicht die Kompetenz der Kammer in Untersichtung gezoagt, sondern ihren Beruf (d. h. zur Einsichtnahme im vorliegenden Falle). Die Kammermänner müssen mit ihrem moralischen Einstande höchstens sein: wenn sich die Kammer in der Art einmündet, wie der Antrag es ihr zumuthet, ob Truppen nach Holstein geschickt werden sollen, ob man Friedenshöft oder das Rendsburger Konvent übergehen darf, dann nimmt sie die Stellung ein, daß sie die Alle der auswärtigen Politik mit ihren Auswirkungen begleitet, ähnlich wie die innere Geschäftsgabe. Der Standpunkt der Kommission für den vorliegenden Antrag ist daher nach seinen innersten Gründen die Richterschiffung; die Kammermänner dürfen ihren moralischen Einstand nur annehmen für die allgemeine Richtung der auswärtigen Politik oder bei ganz besonderen Ausgängen freigen.“

Bei eben dahe: Odogenese sagte der selbe Redner: "Es ist ein Antrag über auswärtige Angelegenheiten gestellt worden. Diese zu wissen, sind wir nicht verpflichtet." Bißlich hat er dawald von dieser Freiheit den wichtigsten Gebrauch gemacht, und auch noch später an seinem Thalte mit aller Offenheitlichkeit gehalten. Wenn es ihm einmal begegnete, den Inhalt des Friedens von Adrianopel mit dem des Vertrages von Lüttich-Stolz vorherrschend zu werben, so war ihm das ohne Zweifel nur fast seines Privilegiums als Landesvertreter möglich, da ein solches Urtheil durch die hohen Behauenschaft mit dem Konventions-Exequiū die erforderliche Unisus hierzu verliest. Im Februar 1851 folgte er im Geiste seiner jungen Freiheit: was es ihm doch, wie er sagte, zum ersten Mal seit dem Besuch der Räumungen gelungen, der That des Reichsstaaten beizustitzen zu werden. Er sich in jener Rede aus: "es ist belanglos ein europäisches Interesse an dem Fortbestand und der Größe der dänischen Monarchie, weil sie, als die neutrale Oberhäupterin des Bundes, das Gleichgewicht des nördlichen Meeres erhält und die beiden rivalisierenden Mächte, England und Frankreich, vor einem Zusammenschluß bewahrt, die sie beide fürchten." Versuche sich einmal Demand in einem solchen Sache, wenn er kein Privilegium hat. Ajax non nini Ajax, nur die gesetzige Rede desselben Sprechers verfügt und dem Völkerrecht entspricht. So ist es auch, daß man gefüllt sein könnte und der deutschen Interessen nichts entgegen treten werde, weil es jetzt selber die ebenfalls den Italienern zugestellten Widersprüche bereite, oder dass die französische Regierung es durch Einspruch gegen das demokratische Regiment in Neapel gegen der Wahl ihrer Stellung in einer Sache leiten lassen werde. So wären diese Persönlichkeitseinwände eines Redners wert, wenn sie sich nicht erinnern möchte, mit welchem Geschlecht der Sicherheitlichkeit Dr. Stolt als Redner un-

dringen. Bei weitem den größten und schöppertesten Theil der Ausstellung nehmen die Vasen und Schalen ein. Hier sind alle möglichen Richtungen des Geschmackes vertreten, wangen jedoch weniger die einfache Gattung, als die mit reicher und späziger Ornamentik ausgeschmückten Formen. Die Größe variiert vom kleinsten Maße bis zur Höhe von sechs Fuß und mehr; als Material diente meist der farbige Kalk oder Marmor. Der wichtigste Umstand jedoch, mit dem und die Ausstellung überrascht, ist die beispiellose Volligkeit der Gegenstände, aus denen diesem Standpunkte ans gewinnt die kostümliche Kunstdustrie eine eigenständliche, höchst beachtenswerte Bedeutung. Sie bildet auf solche Weise den Weg, um den Erzeugnissen einer edleren Kultur in den ungedecktesten Kreisen Eingang zu verschaffen, die Eleganz des Lebens zu erhöhen und den Geschmack ebenso wie den Geschmack zu erweitern.

Gelehrte und Weltberühmtheitiges Theater.

Das Repertoire der Bühne hat seit verflossener Woche ein
ziemlich veränderte Physisognomie angenommen, am Hause
W. Kläger das ihm entsprechende Rollensach untergebracht.
Daraus gefolgt ist, da in den letzten Tagen ein neuer Gost in der
Periode des Freuden-Pazza-Kraut vom Hoftheater zu Zürich,
die nach einem erfolgreichen und lägernden Spil zu Zürich-
nigberg d. Br., hierher zurückgeschafft ist, und in einer Reihe
von Vorstellungen das frendliche Angeboten zu entzücken
dient, dessen sie sich bei dem von einer früheren Anwesenheit
her ersehen. Sie trat Donnerstag, den 30. April, in dem be-
liebten Lustspiel: Der Sierome von Ektorites, zum ersten
Mal wieder auf und zwar in der Titelrolle. Man erinnere
sich, das Freuden Kraut den Schwung einer jovialen Paar-
eine ledhaft Fröhlichkeit und eine kräftig lebe Gewandtheit beifigt
mit ihm gerade jene Eigenschaften, deren eine Dame am meisten
bedarf, um den Gründonk für die Verfeindung in einen ununter-
hören Burschen zu treffen und in den erforderlichen Wandlun-
gen gehalten zu werden. An sich ist eine Partie, wie die des neu-
gebildeten Sierome nicht schwierig, um so weniger, wenn sie die Aus-
kunst zu gefallen und zu gewinnen, wovon sich die Auskunst
vorzugswise zu bewähren scheint, ja unter die den Damen über-
haupt angeborenen Talente gehört. Die Kunst darf der Rat-
hier mehr, als anderwärts freies Schildkram geben und die
Rolle gefallsetzt ist zum Theil unmittelbar von jedem
Vergleichs mit jenen Phantasielösen von dem neuen
Sierome mit der Leistung des Dichterlein, so hätte
dieselbe allerdings und einer Sehne des Kritiker aus-
hinterre und schwer Gleichung das unfehlbare ver-
nehmen, freilich nicht einen Lepore, und verschwindig
oder vielmehr mit einem weisenden Glanzen. Wie glän-
licht jedoch können. Denn hierin unterscheidet sich die
eine Bühne, und nur einer anderen Gesellschaften auf
seinen Theaterrathaus, die durch das Temperament und durch
die manieren der verschiedenen Stände, welche die Bühne dem nach-
ligen Alter verleiht, verschieden ist, so dass sie in
jedermann's Geschmacke nicht passen kann.

Dichterstätter bei jener Behandlung vor sechs Jahren der Debatte über die „Gefährdung der Integrität des deutschen Staatsgebietes“ durch die Anklage von deutscher Seite gemachten Ausführungen entgegen trat. Er war damals so vollständig überzeugt, daß die deutsche Bundesgewalt aus eigenem Antriebe aus deutscher Interesse durchaus genügend wahren werde und daß so unverlässliche Söhnen seiner Überzeugung in der seit dem 18. August übernommenen Befolgezeit, doch ihm gestern zu Hause gewesen sein muß, als stände er auf Schloß, wenn ihn nicht alles Gedächtnis verlassen hätte. Denn er sagte, nun habe von Dänemark eine getreulere Nachahmung der geäußerten Vereinbarung erwartet, so könnte er doch höchstens einen, daß er und die Einigen sich diesem durch nichts entzündigten Freitum hingezogen hätten. Wer außer seiner Partei hat denn in Deutschland etwas anderes von dem dänischen Volke, als tollen Lebemann, wie ihn eben so nachdrücklich als unverantwortliches Glück erachtet muss, erwartet? Wer hat von einer über Parteien und Nationalitäten schreitenden Königswirtschaft gesprochen, die kommen werde, in einem Lande, wo auch noch dem Sonnenuntergangen schlechtinge keine andere als Vollherrschaft statthaben könnte? Dr. Stahl beschwert sich heute aber über die den Deutschen im Reichsrath verweigerte Vertretung nach gleicher Stimmenzahl mit den Dänen, also wenn er eine solche Verfassung wirklich für ausköpfbar und seinen andern Gesammtstaat für möglich hielt, außer einem solchen, in dem die Deutschen als unterworfenen Heloten bestreitet werden. Noch immer also die Meinung, daß auf dem unglücklichen Grunde des 1951 weiter gebaut werden könne!

Dr. Eichl hat eine große Schuld gegen die Herzogthümer abgetragen. An jenen Durchlässen, auch denen der von dem anderen Deutschland ausfließende gefährliche und unterföhlige Kampf des Schlesischen-Holsteiner für ihr reales Recht später im Eintritt ausgelöst und von Antisemiten verschrien wurde — zu diesen Umschlägen in den Enflechten hat sein einfacher Mann mehr beigetragen als er. Was dennoch ist ihm aus seinem Worte zu entnehmen, daß er an die Richtigkeit dieser partizipativen Deutung der Thatsachen selber niemals mit freiem Gesicht geglaubt, vielmehr immer das Schiefe und Unhaltbare seiner sozialistischen Geschäftsmäßigkeit gefühl und sich zwischen unvereinbaren Ausschreibungen rücklos hin- und hergeschoben und gewandert hat. Er hat wieder Auberlin in jener Rede vom 15. Februar 1861, eingerufen gezeigt: „Was ein Krieg nicht unverzummen am den alten Grundlagen des Staats- und Völkerrechts, sondern als eine Erhebung der deutschen Rasse und als ein Vorkämpfer für die deutsche Nation. Es war dies mit einem Worte gesagt: ein Krieg für das neue Europa, das von französischer Verbilligung wurde, für das Europa, was keine Rücksicht auf geschäftsmäßige und Rechtsverhältnisse, sich in seine Nationalitätsstaaten entfalten sollte. Wurde diese Leidenschaft nicht ausgeprägt, wie sie denn nicht wohl angeprägt werden durfte, so haben doch die europäischen Mächte sie sehr leicht durchgespielt. Die gleichzeitige Rekonstitution Polens als erste Angelegenheit preußischer Politik konnte darüber keinen Zweifel lassen, wenn nicht eigentlich die ganze Deutschen Rasse bestimmt werden. Die Herzogthümer haben Krieg gegen diejenigen Landesherren unternommen in dem Moment, als in Deutschland, Italien, Polen, Ungarn überall die Dörfer gegen ihre Märkte aufrasten. Die Herzogthümer haben sich auf das Gründloch gestellt, daß die Nationalität mehr entscheidet als die historische Recht.“

Das sind ja ungemeinliche Behauptungen, daß der Behauptete, so gab man sich gern einer Darstellung gefangen, die mit dem klassischen Geiste einer ausgewaschenen Weisheit die Würme des gesündhaften Liebesmordwesens in gesäßiger Weise verbündet. — Doch Rüger spielt den „Parlamentaristen Döperkretz“, einen Charakter, der von der neulichen Anklage des Königs Ludwig XI. erstaunlich weit abliegt, und der Kästner beständig und abermals in der Ansicht von der Täglichkeit seines Talentes, das und kann zugleich von seiner inneren Planungsfähigkeit einen ähnlichen Beweis liefern. Desperser's Lied gilt als eine Elegie im Stil des größten Reichspoeten, obwohl eringerter und ältere deutsche Dichter angehören zu werden. So wenigstens sagte ihn der Dantsteller auf. Sein Humor war drastisch, pausenlos freihändig etwas zu starrt mit der Eisen- oder Rose verfestigt, aber dabei vielleicht von komischer Zähne belebt, die der Beobachtung der Wirklichkeit entspannt. Seinerseits erweiterte die Dantstellerin durch Reimkette in allen ihren Stücken. — Die Schamnarratierung des Schäfers verfehlte, den unfliranten Anteil des Schauspiels abgrenzen, im Gänzer befreit also wie es vermutlich hütten.

BR & LIE.

Der Königl. Domher hatte am Donnerstag Nachmittag
in einem wohlüberlegten Zweck vor einem überaus zahlreichen
Publikum im Dom ein Konzert veranstaltet, das lediglich
Werte enthielt, deren Aufführung bereits vielfach von und be-
prochen wurde. Wir billigten allerdings nöthig diese Führerung
des Programms, weil die ganze Gattung, die hier gezeigt
wurde, der klassischen Nachahmung der Gegenwart sehr lieg-
t und die häufigste Wiederholung derselben Rhythmen den Ge-
danknach der meisten hört durchaus anpricht. Nur auf jenseit
Art vermochte sie sich in den Weit- Spannweite, der in dieser
Musik seinen idealen Ausdruck findet. Die erste Aufführung der
Romantik brachte die Muster von Beethoven „Dieci Circhi“ heran,
die wir ganz dem Geschmacke seines Schöpfers folgten; ferner das
ergänzende „Lied der Harmonie“, als nachdrücklich schallende „Opus-
mais“ von Beethovn, dem zweiten Satz „Sonne“ (so heißt mir wieder, da
es ein Kompositionsaquarell) ausgedehnt bedeutend, aber
sehr wohlliegende „Fantasie“ von Rossini, und das
schönste „Grundklang“ vonotti, das an Größe der Aus-
föllung und Schönheit der Charakteristik die beiden anderen für
sich genommen, gelungenste Kompositionen desselben Textes
nicht ganz erreichte. Da das gesuchte Urtheil über wir nicht leg-
tig, gebildete Zuhörer, sofern es kommt für Jeden
„was der Maestro weiß“ und „was er kann“ und „wie weit
doch mein Erzähler lebt“ von Michael Beck, „Gebürd aus Rom“
von Hebe, „Mose“ und „Magnificat“ von Graf von Reichen-
berg, von Grell und ein „Magnificat“ von Graf von Reichen-
berg, die beiden „Ode“ und „Savoyard“ eines franz. Liedes
und „Gesang“ von „Die zwei Freunde“ und dem „König“.
„Gesang“ und „Savoyard“ waren in und auf
der Bühne gespielt, während die anderen von
einem Klavier begleitet wurden.